

Leeres Grab – das Leben leben

Es ist totenstill. Die Spannung ist kaum auszuhalten. Alle starren wie angewurzelt zum Eingang der Grabhöhle. Kurz vorher haben einige den schweren Stein vom Eingang des Grabes weggerollt. Es hatte noch letzte Einwände gegeben. Noch nie zuvor hatte jemand etwas Ähnliches gemacht. Dann plötzlich erscheint aus dem Dunkeln der Grabkammer heraus eine Gestalt. Es ist ganz eindeutig jemand, der in Grabtücher eingewickelt ist. Die Menge hält den Atem an. Irgendwo weint ein Kind. Allmählich beginnen die Leute zu begreifen, dass da tatsächlich *der* Tote aus der Grabhöhle austritt, nach dem Jesus gerufen hatte.

„Lazarus, komm heraus!“, das waren seine Worte gewesen. Und jetzt steht er da, der Bruder von Maria und Martha, der Freund von Jesus. Erst als Jesus es befiehlt, getrauen sich einige in die Nähe und wickeln Lazarus aus seinen Grabtüchern. Jetzt besteht kein Zweifel mehr: Da ist jemand von den Toten zurückgekehrt.

Wenig später wieder eine offene Grabhöhle. Auf den ersten Blick ähneln sich die Szenarien. Diesmal hatte aber niemand gerufen. Diesmal hatte niemand einen Toten aus der Gruft heraustreten sehen. Maria Magdalena ist die Erste, die das offene Grab entdeckt. Ohne die Situation näher zu erforschen, rennt sie zu den Jüngern. Kurz darauf rennen zwei Jünger Richtung Grab. Einer von ihnen ist Petrus, der andere ist höchstwahrscheinlich Johannes. Er rennt schneller als Petrus. Am Grab angekommen, streckt er seinen Kopf durch den Eingang. Eigenartig: Die Grabtücher, in die sie Jesus gewickelt hatten, liegen da, aber kein Leichnam. Kurz darauf kommt Petrus angerannt – es wird viel gerannt in Johannes Kapitel 20. Petrus zögert nicht lange und betritt die Grabkammer.

Auch er sieht die Grabtücher. Daneben liegt separat und schön zusammengerollt das Leinentuch, das man dem toten Jesus um den Kopf gebunden hatte.

Jetzt kommt auch der zweite Jünger in die Grabkammer. Die erste Vermutung, dass nämlich jemand den Leichnam von Jesus gestohlen haben könnte, erweist sich schnell als ziemlich unwahrscheinlich. Warum sollten Grabräuber den Leichnam mühsam ausgerollt und das Kopftuch sorgfältig zusammengelegt haben? So etwas tun Grabräuber nicht. So etwas tut auch niemand, der den Leichnam aus irgendeinem anderen Grund umbettet. Die beiden Jünger sehen alles. Und allmählich fängt es den beiden an zu dämmern, auch wenn sie es noch nicht ganz fassen können. Plötzlich fangen sie im Ansatz an zu erahnen, was es mit Gottes schöpferischen Kraft auf sich hat. Vom zweiten Jünger heisst es, dass er das alles sah und *glaubte*.

Ist Jesus wie Lazarus von den Toten zurückgekehrt? Anfänglich sieht es fast so aus. In den nächsten Stunden wird aber klar, dass etwas viel, viel Grösseres geschehen ist. Etwas noch nie Dagewesenes ist passiert. Es ist wichtig, dass wir den Unterschied verstehen. Lazarus ist vom Tod zurückgekehrt und sozusagen wieder in sein altes Leben hinein geschlüpft. Deshalb ist er später auch wieder gestorben. Ganz anders Jesus: Er ist durch den Tod hindurchgeschritten und auf der anderen Seite in einem völlig neuen Leben angekommen. Die Bibel nennt das *die neue Schöpfung* (vgl. Galater 6,15).

Vielleicht kann dir als Vergleichsbild der Gotthardtunnel helfen. Als Lazarus gestorben ist, ist er sozusagen in Göschenen in den Tunnel des Todes eingetreten. Aus diesem Tunnel hat ihn Jesus zurückgerufen, so dass Lazarus schliesslich wieder lebendig in

Göschchen stand. Ganz anders Jesus. Er ist - im Bild des Tunnels gesprochen - durch den Tunnel des Todes hindurchgeschritten und ist auf der anderen Seite – sozusagen im Tessin – in einem völlig neuen Leben angekommen.

Was Jesus tut, ist der Schritt in ein völlig neues Leben und in eine völlig neue Welt. Und trotzdem ist dieses neue Leben und diese neue Welt nicht irgendwo weit draussen im Kosmos, sondern mitten unter uns. Stunden später sind die Jünger immer noch voller Zweifel und Verwirrung. Was sie an diesem Tag gehört und gesehen haben, war in höchstem Masse beunruhigend. Aus Angst sind die Türen verschlossen. Und da steht er plötzlich mitten unter ihnen – *ihr* Jesus. Sie erkennen ihn sofort und trotzdem wird ihnen im selben Augenblick klar, dass es doch nicht einfach *ihr* Jesus ist. Ja, er ist es. Aber er ist gleichzeitig auch viel mehr als einfach *ihr* Jesus. Da steht derjenige, der den Tod durchschritten und den Tod damit ein für alle Mal besiegt hat. Da steht der, der wenige Wochen später von sich selber sagen wird: *Mir ist alle Kraft im Himmel und auf der Erde gegeben*. Mit dieser Kraft hat er auf das völlig neue Leben angespielt, das diejenigen haben, die ihm nachfolgen. Jesus eröffnet eine völlig neue Lebensdimension.

Auf die Frage, was an der Passionswoche denn so entscheidend ist, kommt oft etwas vorschnell die Antwort: *Dass Jesus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist*. Tatsächlich ist Jesus an Karfreitag für die Schuld der Welt gestorben. Die ersten Apostel haben das als *die Botschaft vom Kreuz* bezeichnet. Die Botschaft vom Kreuz ist ein ganz zentraler Teil der neutestamentlichen Theologie. Nur – und das möchte ich mit allem Respekt formulieren - die Botschaft vom Kreuz ist vollkommen bedeutungslos ohne die Botschaft von der Auferstehung und der Botschaft vom neuen Leben.

Dieser Punkt ist absolut zentral. Das Symbol der Brücke verdeutlicht ihn. Einigen von uns ist die Illustration des Evangeliums mit dem Bild der Brücke bekannt. Diese Illustration veranschaulicht, dass Gott und wir Menschen durch einen grossen Graben voneinander getrennt sind. Dieser Graben ist dadurch entstanden, dass Menschen von Gott unabhängig leben wollen. Menschen wollen sich von Gott nicht dreinreden lassen. Und Menschen sind stolz darauf, dass sie ihr Leben auch ohne Gott irgendwie hinkriegen. Die Bibel nennt diese Art zu denken und das, was an konkreten Taten daraus entsteht, Sünde. Die Art, wie Menschen über Gott denken und das, was sie aus diesem Denken heraus tun, reisst einen unüberbrückbaren Graben zwischen uns und Gott auf. Der Apostel Paulus sagt, dass dieser Graben eine totbringende Schlucht ist (Römer 6,23).

An dieser Stelle setzt die Botschaft vom Kreuz ein. Jesus schlägt mit seinem Tod eine Brücke über diese Schlucht. Entscheidend ist jetzt aber, worauf du in der Folge deinen Fokus richtest. Vielleicht sagst du: „Dank dem Kreuz bin ich meine Schuld los geworden.“ Das ist richtig, aber greift zu kurz. Vielleicht sagst du: „Dank dem Kreuz bin ich gerettet.“ Der Tod kann mir nichts mehr anhaben!“ Das ist auch richtig, greift aber immer noch zu kurz. Deine Bestimmung liegt nicht darin, einfach gerettet zu sein. Deine Bestimmung ist es, das neue Leben zu leben. Am Gründonnerstag war ich mit meinem Schwiegersohn und zwei Jungs unten beim Hafen. Wir haben ein neues Modellboot ausprobiert. Als wir es nach der erfolgreichen Probefahrt aus dem Wasser genommen haben, ist mir versehentlich mein Mobiltelefon aus der Brusttasche in den See gefallen. Der See ist an jener Stelle nicht besonders tief. Ich konnte mein Handy sehen. Und ich habe auch keinen Moment darüber nachgedacht, ob ich es retten will oder nicht. Schnell habe ich mich bis auf die Unterhosen ausgezogen und bin abgetaucht. Mein erstes Bad im See

in dieser Saison. Und ja, ich habe mein Handy retten können. Nur, die Rettung aus dem See sagt natürlich noch nichts darüber, ob das Handy auch seine Bestimmung erfüllt.

Ich bin kein Sammler. Ich sammle keine Handys und ich habe auch noch nie mit dem Gedanken gespielt, mich beim Tauchverein zu melden, um noch mehr Handys aus dem Bodensee zu retten.

Auch Gott ist kein Sammler. Gott sammelt keine Menschen. Er rettet Menschen nicht, damit er sie auf ein Regal oder in einen Vitrine legen kann. Die Rettung von Menschen ist Gottes Weg, damit *wirkliches Leben* möglich ist. Jesus sagt an einer zentralen Stelle: „*Ich bin gekommen, um Leben zu bringen, Leben in ganzer Fülle*“ (Johannes 10,10). Wir sind dazu bestimmt, um zu leben. Die Bedeutung der Brücke, die Jesus geschlagen hat, beschreibt Paulus so: *Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen* (2.Korinther 5,17).

Wer über diese Brücke geht, ist nicht in erster Linie seine Sünden los. Das stimmt zwar auch, aber das ist nur ein Unterpunkt von dem, was viel entscheidender ist. Am Ende dieser Brücke wartet ein vollkommen neues Leben. Es ist das Leben, in das Jesus mit seiner Auferstehung eingetreten ist. Du und ich sind dazu bestimmt, ein solches Leben zu leben. Das ist die zentrale Botschaft von Ostern. Menschen sind nicht *Rettungsobjekte*. Menschen sind *Lebensobjekte*. *Wirklich Mensch sein, wirklich leben*, das ist deine und meine Bestimmung.

Und ja du hast richtig gelesen: Wer zu Christus gehört, der wird nicht irgendwann einmal in ferner Zukunft oder *im Himmel* eine neue Schöpfung *werden*. Du bist jetzt schon eine neue Schöpfung. Am Tag, an dem du deinen Fuss am anderen Ende der Brücke wieder auf den Boden setzt, trittst du in die neue Schöpfung ein. Auf dieser Seite der Brücke

geht es darum, *das* Leben zu leben, das Gott sich für dich schon immer vorgestellt hat. Im Unservater beten wir: *Dein Reich komme, dein Wille geschehe*. Jesus ist es nicht darum gegangen, dass wir im Hinblick auf einen weit entfernten Tag so beten. Die Prinzipien von Gottes Reich sollen jetzt schon Realität, in deinem Leben, in meinem Leben, im Leben all derer, die dank der Brücke nicht nur gerettet sind, sondern dazu berufen sind, ein Leben zu leben, das den Namen Leben wirklich verdient. Wie wird dieses Leben zugänglich? Durch die Brücke, die Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung geschlagen hat.

Jetzt geht es darum, in diesem neuen Leben zu *leben*. In dieser neuen Schöpfung zu leben heisst zuerst einmal in einer Beziehung mit Gott zu leben. Das heisst: Du *weissst* nicht nur etwas über Gott oder *kennst* ihn irgendwie. Nein, du lebst eine Beziehung. Es ist fast ein bisschen wie bei einem Ehepaar oder bei guten Freunden. Natürlich ist es gut, wenn ich viel über meine besten Freunde weiss. Und es ist sicher auch nicht schlecht, wenn ich meine Frau in einer Gruppe von anderen Frauen mühelos erkenne. Aber eine Beziehung ist viel mehr als das. Eine tiefe Beziehung umfasst meinen Körper, meine Seele und meinen Geist. Eine Beziehung betrifft meine ganze Person.

Genauso ist es bei Gott. Meine Beziehung zu Gott umfasst meinen Körper, meine Seele und meinen Geist – also meine ganze Person. Die Beziehung zu Gott zu pflegen hat viel mit der Pflege eines Gartens gemeinsam. Die Bibel wird sehr konkret, wenn es darum geht, was im Lebensgarten von Menschen entsteht, die angefangen haben, *wirklich zu leben*. In so einem Lebensgarten wachsen durch die Kraft des Heiligen Geistes beispielsweise Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung, Gerechtigkeit, Vergebung, Respekt und viele andere Dinge heran.

Falls zu Ostern so etwas wie eine Herausforderung gehört, dann ist es die Herausforderung: „Mach es wie Jesus: Lebe dein neues Leben!“ Wenn etwas Christen wirklich auszeichnet, dann das, dass sie das Leben leben, das über die Brücke von Karfreitag zu erreichen ist.

Ist dieses Leben eine Privatsache, die sich einfach zwischen mir und Gott abspielt? Sicher nicht! Versuche einmal liebevoll, geduldig, respektvoll oder freundlich zu sein ohne dass jemand etwas davon merkt. Das geht gar nicht!

Die Menschen um uns herum werden unweigerlich spüren, ob wir einfach religiös sind, oder ob wir das Leben leben, das seit Ostern zugänglich ist. Sollen wir deshalb nicht mehr über Karfreitag und über Sünde reden? – Ich glaube, wir müssen uns ganz neu die Frage stellen, was das Evangelium wirklich ist. Wenn Verkündigung des Evangelium heisst: „Du bist ein Sünder, Jesus ist für die Sünden der ganzen Welt gestorben. Du brauchst Jesus. Nimm ihn an und du bist gerettet“, dann haben wir das Evangelium dermassen verkürzt, dass es kaum noch zu erkennen ist.

Das Evangelium, das die Christen der ersten tausend Jahre verkündet haben, hat an einem ganz anderen Punkt angesetzt. Sie haben von Ostern her argumentiert und ihre Botschaft war: „Jesus ist Sieger! Mit seiner Auferstehung hat er dem Bösen einen tödlichen Schlag versetzt. Der Tod ist besiegt. Gott der Schöpfer bringt alles wieder in Ordnung.“ Das ist eine wirklich gute Nachricht für Menschen, die in einer komplett kaputten Welt voller Schrecken, voller Elend und voller Ungerechtigkeit leben. Gott hat bereits damit begonnen alles wieder in Ordnung zu bringen.

Es geht viel Kraft von einer Verkündigung aus, die hier ansetzt. Ich bin mir fast sicher: Wenn wir von diesem Ausgangspunkt her leben und von diesem Ausgangspunkt her auf das Kreuz zu sprechen kommen, dann werden

auch Menschen des 21. Jahrhunderts verstehen, dass es am Kreuz vorbei keine Brücke zu einem Leben gibt, das den Tod überdauert.

Wenn ich es richtig sehe, waren die Menschen, die an den Alphalive-Fokuswochen teilgenommen haben, nicht von unseren tollen Referaten, nicht vom grossartigen Essen und auch nicht von der Organisation oder der Dekoration am meisten beeindruckt. Am meisten hat Menschen das überrascht, was sie an Leben und an Gemeinschaft entdeckt haben. Ich glaube, manche haben mindestens ansatzweise etwas von dem neuen Leben gespürt, das jenseits der Brücke möglich ist.

Die Brücke zu diesem neuen Leben ist geschlagen. Du kannst das neue Leben leben. Dieses neue Leben wurzelt darin, dass Jesus auferstanden und Sieger ist. Vielleicht erwartest dich nächste Woche ein schwieriges Gespräch. Du kannst mit dem Wissen in dieses Gespräch hinein gehen: *Jesus ist Sieger!* Vielleicht wirst du persönlich angegriffen. *Jesus ist Sieger!* Möglicherweise erlebst du Ungerechtigkeit. *Jesus ist Sieger!* Eventuell werden deine Kinder deine Geduld bis ans bittere Ende ausschöpfen. *Jesus ist Sieger!* Krankheit. *Jesus ist Sieger!* Not. *Jesus ist Sieger!* Lebe das Leben. *Jesus ist Sieger!*

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019

Predigt: Martin Maag, 21.04.2019

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch